

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Andree, K[arl]: Aus unserer Heimat für „Unsere Heimat“.

## Aus unserer Heimat für „Unsere Heimat“

Die ersten Hefte unserer Heimatzeitschrift liegen nun vor uns. In vielen alten Heimatfreunden werden sie hier und da eine freudige Erinnerung wachgerufen haben. Aber auch diejenigen, die hier eine neue Heimat fanden, werden die Berichte mit Interesse gelesen und vielleicht unbewußt festgestellt haben, wie sich der neue Lebensraum durch diese kleinen geschichtlichen Betrachtungen belebt, wie er — gleichsam wie ein kahles Zimmer durch das Anbringen schöner Bilder — an Wärme gewinnt, und all das dazu beiträgt, das Hineinwachsen in diesen Raum, in diese neue Heimat zu erleichtern und zu vollenden.

Auch unserer heranwachsenden Jugend geben wir damit die Möglichkeit, von diesen Dingen Kenntnis zu erhalten, sich mit ihnen zu beschäftigen, Interesse für sie zu gewinnen, die Verbindung mit dem kulturellen Erbe der engeren Heimat nicht zu verlieren und die Vergangenheit im Lichte der Gegenwart zu erkennen.

Deshalb glaube ich nicht fehl zu gehen in der Vermutung, daß es von allen Heimatfreunden begrüßt wird, daß es nun endlich gelungen ist, eine Heimatzeitschrift für das gesamte Gebiet der ehemaligen Prignitz auf die Beine zu stellen, die zu einem Sammelbecken für das geistige Kulturgut unserer Heimat werden kann. Dieser Auf- und Ausbau unserer Zeitschrift wird aber nur möglich sein, wenn alle Heimatfreunde an diesem Werk mitarbeiten.

Und damit wende ich mich an Euch, Ihr alten und neuen Heimatfreunde, und besonders an Euch Kollegen von der Berufsschule, der Oberschule, den Zentralschulen und nicht zuletzt von den Landschulen. Wendet nicht ein, Heimatkunde sei nicht Euer Gebiet! Das Bild der Heimat setzt sich aus vielen Pfeilern zusammen; es gleicht einem großen Mosaik, für das Stein um Steinchen zusammengesetzt werden muß, um im Zusammenwirken der einzelnen Teile erst ein harmonisches Ganzes zu ergeben. An dieser Arbeit können und müssen sich daher sowohl alle Geschichtler, Geologen, Biologen, wie auch alle sprachlich Interessierten, kurz alle mit der uns umgebenden Arbeit Verbundenen beteiligen.

Interessant und dankbar wäre es doch für die sprachlich Interessierten, eine Zusammenstellung der örtlichen Sprachfehler, wie Verwechslung der Artikel, der Präpositionen, der falschen Pluralbildung usw. vorzu-



nehmen und die Fehlerquellen aufzudecken. Noch interessanter ist das Sammeln der Flurnamen der ortseigenen Feldmark. Sie stellen Denkmäler der Vergangenheit dar, denn sie gehen teilweise auf die älteste Zeit der ersten Kolonisten zurück und enthalten oft Wortstämme, die im täglichen Sprachgebrauch längst abhanden gekommen sind und vielfach gar nicht mehr verstanden werden. Mit ihrer Hilfe können wir uns nicht nur ein Bild entwerfen von dem einstigen Aussehen des Landschaftsbildes, der Tier- und Pflanzenwelt in früheren Zeiten, der allmählichen Kultivierung des Bodens und der früheren landwirtschaftlichen Betriebsweise, sondern auch von der allgemeinen Dorfverfassung, der Besitzverteilung und der ursprünglichen Herkunft der ansässigen Bevölkerung sowie gewisser Charaktereigenschaften derselben. — Unendlich viel Freude bereitet die Beschäftigung mit den heimatlichen Redensarten, Reimen und Liedern. Unzählige dieser Redensarten leben unter der Bevölkerung gerade des platten Landes, Gedankensplitter irgend eines Witzboldes oder schnurrigen Kauzes, die entweder eine Glosse über den Nächsten, sei es über sein Äußeres oder über seine Geistes- oder Charaktereigenschaften enthalten, oder die Vorgänge bei der Arbeit in launiger Weise kritisieren oder auch weise Arbeitslehren der älteren Generation an die in die Arbeitsverrichtung des Landes hineinwachsende junge Generation enthalten. Schließlich aber gibt es auch einige Witzworte, die ihren ursprünglichen Sinn gänzlich verloren haben, reinen Unsinn darstellen und lediglich aus Freude am Unsinn oder an der Rede, vielleicht auch aus Mangel an eigenen Gedanken, aber ganz gedankenlos gebraucht werden, somit also Redensarten im wahrsten Sinne des Wortes sind. Zusammengenommen aber stellen diese Worte einen ursprünglichen Schatz alten deutschen Volkshumors und -witzes dar, der zwar manchmal ziemlich derb und drastisch wirkt, jedoch durch Mundart und häufigen Gebrauch bereits scharf abgeschliffen und seines Stachels beraubt ist. Bei den Reimen und Liedern genügt nicht nur die Aufzeichnung der Texte, sondern es müssen auch die Melodien festgehalten werden. Ebenso wertvoll sind alte Dorfgeschichten: Spukgeschichten, Erzählungen von alten Dorforiginalen, Anekdoten aus Vergangenheit und Gegenwart von Glauben und Aberglauben.

Genauso wichtig und interessant ist das Arbeitsgebiet für die biologisch ausgerichteten Heimatfreunde. Hier gilt es zunächst, die seltenen und daher als Naturdenkmäler unseres engeren Heimatgebietes anzusprechenden Pflanzenarten ausfindig zu machen und sie, wenn nötig, unter Naturschutz zu stellen, zumindest aber zu fotografieren. Beschreibungen von Vertretern unserer heimatlichen Vogelwelt, den Bewohnern des heimatlichen Waldes, der Lebensgemeinschaften in unseren Gräben, Bächen und Seen vervollständigen die Arbeit. Daneben würden Arbeiten über die Zusammenhänge zwischen Pflanzenwelt und Bodenbeschaffenheit, das heißt also Feststellung sogenannter Pflanzenindikatoren, gerade bei



unserer Landbevölkerung größtes Interesse finden. Nicht minder interessieren die Zusammenhänge zwischen Klima und Pflanzenwelt, einschließlich der Kulturpflanzen. Wie macht sich der Unterschied des Pflanzenwuchses in den Niederungen, den Sander- und Moränengebieten bemerkbar? Welches sind in unserem Heimatgebiet die typischen Vertreter der atlantischen und der Kontinentalflora, die sich im hiesigen Zwischenklima begegnen und miteinander verzahnen?

Damit gleiten wir unmerklich in das Gebiet der Geografen und Geologen. Ihnen empfehle ich, zunächst eine Abgrenzung und Einordnung des engeren Heimatgebietes in das diluviale Gepräge der großen Gesamtlandschaft vorzunehmen, alsdann die kleineren morphologischen und geologischen Besonderheiten der eigenen Feldmark zu untersuchen und festzuhalten. Eigene kleine, mit wenig Mitteln durchzuführende Bodenuntersuchungen sind hier am Platze. Feststellung des pH-Wertes unserer Gewässer und Wiesen, des Stickstoff-, Eisen- und Phosphorgehalts unserer Äcker machen viel Freude, wecken das Interesse aller um die Fruchtbarkeit unseres Heimatbodens ringenden Menschen und regen sie zur Mitarbeit an.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen für die geschichtliche Erforschung des Heimatortes. Hier kommt es nicht allein darauf an, die Geschichte des Heimatortes aufzuzeichnen, neue Fundstellen aus der vorgeschichtlichen und geschichtlichen Zeit festzustellen, altes Urkundenmaterial zu sammeln, alte Produktionsstätten und Siedlungen hinsichtlich ihrer Entstehung und ihres Vergehens zu untersuchen, sondern Einzeldarstellungen über die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Ortes zu erarbeiten. Zusammensetzung der Bevölkerung hinsichtlich Herkunft und Beruf, Verhalten derselben während der verschiedenen Kriegs- und Revolutionszeiten, das Verhältnis der einzelnen Klassen zu- und untereinander, Maßnahmen zur Produktionssteigerung, Beschreibung besonderer Arbeitsmethoden, Durchführung der Bodenreform im Ort, Entstehung der örtlichen LPG und der Massenorganisationen, Wandlung der Dorfform durch neue Siedlungen, Wandlung der Hausformen, Einfluß des Siedlerzuzuges auf Sprache, Sitte und kulturelle Veranstaltungen des Dorfes usw., all dies sind kurze Hinweise, um die weiten Grenzen dieses Gebietes anzudeuten.

Damit ist das große Ziel für den weiteren Aufbau unserer Heimatzeitschrift gegeben. Möge sie auf dieser Basis immer schöner und reichhaltiger ausgestaltet und damit zu einer Kraftquelle nicht nur der gesamten Bevölkerung unseres Heimatgebietes, sondern auch jener Heimatfreunde werden, die heute noch jenseits der Grenzen getrennt von uns leben müssen.